



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 224. Mittwoch den 24. September 1834.

B e k a n n t m a c h u n g.

Den Inhabern hieſiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht: daß in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 2ten bis einschließlich zum 14. October d. J. die Zinsen dieſer Obligationen für das halbe Jahr von Oſtern bis Michaelis d. J. und zwar, in Gemäßheit der Königl. Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Dritttheilen baar bezahlt, für den Rückſtand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinſſcheine ausgegeben werden ſollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieſer Obligationen mit ſolgenden Rubriken:

- 1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
- 2) Kapitals-Betrag,
- 3) Anzahl der Zinstermine,
- 4) Betrag der Zinsen und zwar:
a) baar, b) in Zinſſcheinen,

zur Zinsenerhebung in unſerem Kammerei-Kaſſen-Lokale, beizubringen, indem nur gegen Ueberreichung ſolcher Verzeichniſſe die Zinszahlung geleistet werden kann.

Die bis zum 14. Oct. d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinſſcheine können erſt im nächſten Oſter-Termine 1835 in Empfang genommen werden.

Breslau den 11. September 1834.

Zum Magistrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt
verordnete

Ober-Bürgermeiſter, Bürgermeiſter und Stadträthe.

D e ſ t e r r e i c h.

Der Münch. Corresp. ſchreibt aus Tyrol: „Der Feſtungsbaue bei Briren (eine Stunde davon entfernt) wird mit großer Energie betrieben. Schon ſieht man erſtaunenswürdige Werke auf beiden Seiten der Straße. Eine ungeheure Menge von Arbeitern, größtentheils Soldaten, iſt dabei thätig. Ein Lager aus langen, hölzernen Baracken dient den Arbeitern, ſo wie den die Aufſicht führenden Offizieren zur Wohnung, und dieſe

gewährt, beſonders Abends, wenn Alles erleuchtet iſt, die Thüren geöffnet ſind, und man die über dem Feuer hängenden dampfenden Keſſel gewahrt, und die halb militairiſch, halb bürgerlich gekleideten käftigen Geſtalteten darum beſchäftigt ſieht, einen intereſſanten Anblick. In den Wirthshäuſern rings umher iſt auch Alles mit Soldaten beſetzt, in den Zimmern ſitzen Offiziere aller Waſſengattungen beim Punsch, im Freien tummeln ſich ihre Leute; überall Geſchrei und Lärm; ein Bild des

Krieges mitten in unserer friedlichen Zeit, und in dieser Rücksicht ein ansehendes Schauspiel. — Tiefser hinab, dem Laufe der wilden Eisack nach, erregt eine andere nicht minder bedeutende Thätigkeit unsere Aufmerksamkeit. Es ist dies die Unternehmung jener Italienischen Compagnie, welche Straßen anlegt, Flüsse schiffbar macht, und auch den Dreiner Festungsbaun in Akford nehmen wollte, welches jedoch die Regierung nicht zulässig fand. Jetzt hat sie die bedeutenden Waldungen gekauft, die am Fuße des Schlen Gebirges stehen, um sie zu fällen und nach Venedig zu transportiren. Sie wird den ganzen Strich lichten, mit Ausnahme jener Strämmchen von einer gewissen Dimension, welche zum Nachwuchs stehen bleiben müssen. Das zerrissene steinigte Bett der Eisack wird nun durch Schleusen, Wehren und Dämme für die Flößung hergerichtet, und sechszehn Sägemühlen verarbeiten die gefällten Baumrielen. Diese Werke, mit den Hütten der Arbeiter, größtentheils Italiener, die da kochen und waschen, mit Weibern und Kindern, beleben das rauhe, schauerliche Thal, den sogenannten Kuntersweg, wodurch sich sonst nur die einsame Poststraße hinzog. So sehr man dem Unternehmungsgeiste dieser Italiener Gerechtigkeit widerfahren zu lassen geneigt ist, so will man hier zu Lande die Übung, dergleichen öffentliche Arbeiten in Entreprise zu geben, nicht eben gut heißen. Die Unternehmer trachten gewöhnlich reich dabei zu werden, und das Geschaffene hält selten die Probe aus. Selbst der großen Straße über das Wormser Joch wird in dieser Hinsicht nicht viel Gutes nachgeredet. Sie würde solider und zweckmäßiger von Seiten der Regierung angelegt worden seyn, als dieses von der Italienischen Compagnie geschehen ist. Bei den Werken an der Eisack haben mehrere Weingutsbesitzer eine Cautionsleistung von Seiten der Unternehmer verlangt, weil sie durch das Eindämmen des reißenden Wildbachs an einigen Stellen Gefahr für ihre Reben besorgen. Diese haben sich indessen zu nichts verhalten wollen.

Deutschland.

Dresden, vom 15. September. — Während seiner Anwesenheit hieselbst besuchte Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Weimar fast alle Kunstanstalten, unter andern auch den Professor Rietschel in seinem Atelier auf der Terrasse, umringt von talentvollen Schülern, wo er auch die für das Denkmal Friedrich Augusts in Dresden bereits in Erz gegossenen Standbilder der Gerechtigkeit und Milde mit großer Theilnahme, so wie das Modell der stehenden Königsstatue sah. Den 31jährigen Sänger der Urania, Liedge, besuchend, rief er viele alte Erinnerungen zurück. Noch am Abend vor seiner gestern erfolgten Abreise wohnte er einem glänzenden Ball bei dem Königl. Preussischen Gesandten, Herrn v. Jordan, bis nach Mitternacht bei, wopin auch Se. Majestät der König, der Prinz Friedrich und mehrere Mitglieder der Königl. Familie gekommen waren, und dort Abschied nahmen. — Gestern hat auch Ihre

Königl. Hoheit die Prinzessin Auauka ihre Herbstreise über Prag und Linz und das Salzburgerische Gebirge nach Baiern angetreten, wo sie einige Zeit bei Ihrer Majestät der verwitweten Königin in Tegernsee zu verweilen gedenkt. — (Auch in Leipzig betrachtete Se. Königl. Hoheit am 16ten mit dem lebendigsten Interesse die trefflichen Modelle des Professor Rietschel, welche für das Frontispiz des dortigen Augusteums bestimmt sind.)

Darmstadt, vom 14. September. — Der in Folge einer Mittheilung der ersten Kammer von dem dritten Ausschuss gestellte Antrag in Betreff des Taubstummen-Instituts zu Worms kam am 13ten zur Abstimmung und wurde genehmigt. Das Gesuch des Hofgerichtsraths Dr. Pilger zu Gießen, wegen seiner Wiederaufnahme in den activen Staatsdienst, ward verworfen.

Ueber den vor Kurzem erwähnten Spielbetrug in Brückenau erzählt man Folgendes: Die im Pharao mit der geübtesten Hand untergeschobenen Karten der betrüglichen Pointeurs waren so künstlich mit Haarzügen versehen, daß auch das geübteste Auge die im Laufe des Spiels vorkommenden Ziehmanipulationen nicht beobachtete. Mittelfst dieser Vorrichtung ist es dem darin geübten Spieler möglich, aus einem 8r einen 9r und auch 10r augenfällig zu machen, so wie den künstlich producirtten Nennwerth auch nach Erreichung des Spielgangs wieder eben so leicht zu reduciren.

Frankfurt a. M., vom 17. September. — Die erste Abtheilung der Gießener Auswanderungs-Gesellschaft, unter Führung des Herrn Paul Follenius, mit dem Schiffe D. bers, Capitain Exter von New-Orleans, ist am 3. Juni glücklich in jener Stadt eingetroffen, und bald nachher auf Dampfbooten nach St. Louis am Missouri abgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 13. September. — In Bezug auf die Bewachung der Alexander-Säule haben Se. Majestät der Kaiser den nachstehenden Ukas an den Minister des Kaiserlichen Hofes erlassen: „Mit der heutigen feierlichen Enthüllung des Denkmals meines in Gott ruhenden geliebtesten Bruders und Wohlthäters, des Kaisers Alexanders I., ist das heiligste Gelübde meines Herzens, das Gelübde des ganzen Vaterlandes vollzogen worden. Es bleibt uns nur noch übrig, dieses uns Russen so theuere Denkmal durch eine eigene Bewachung zu ehren. Ich halte es in dieser Beziehung für das Angemessenste, dieselbe den gebienten Kriegeren anzuvertrauen, welche die Compagnie der Schloß Grenadiere bilden, — da diese den großen Siegen beizuwohnen, die Rußlands Waffen unter der Regierung des unvergesslichen Kaisers berühmt machten. — In Folge dessen befehle Ich, die zehnerige Zahl der Schloß Grenadiere mit einem Unteroffizier und 12 Gemeinen, die nach den bestehenden Vorschriften der Compagnie zu erwählen sind, zu vermehren, und vom heutigen Tage an,

sie die Erfüllung ihrer neuen Obliegenheit beginnen zu lassen. — Sie werden nicht ermangeln, die nöthigen Anstalten dazu zu treffen.

St. Petersburg, 30. August (11. September) 1834.
Nikolaus.

F r a n k r e i c h.

Paris, vom 13. September. — Der König hat vorgestern gegen Mittag, begleitet von der Königin, den Prinzessinnen Adelaide, Marie und Clementine, und den Herzogen von Anjou und von Montpensier, von Saint-Cloud aus die Reise nach Compiègne angetreten. In dem Wagen J. J. M. befanden sich noch Herr Thiers und der Graf von Montalivet. Obgleich alle Festlichkeiten auf dem Wege dorthin abgelehnt worden waren, so hatten sich doch fast in allen Ortschaften, über welche die Reise ging, die Nationalgarden aufgestellt und empfingen die königliche Familie mit den lebhaftesten Beifalls-Bezeugungen. In Saint-Denis und Senlis stieg der König aus, um die Nationalgarde zu mustern. Um 6 Uhr trafen J. J. M. in Compiègne ein. Der Herzog von Orleans war Ihnen, begleitet von seinen Adjutanten und mehreren Generalen, bis zum Saume des Waldes entgegen geritten. Hier setzte sich der König, sammt seinem Gefolge zu Pferde, während die Königin, die Prinzessinnen und die jungen Prinzen einen offenen Wagen besitzgen. Zur Linken der großen Straße waren 1 Dragoner- und 2 Carabinier-Regimenter aufgestellt, und im Orte selbst bildete die Infanterie ein Spalier bis zum Palastplatze, wo einzelne Bataillone und Schwabronen der bei Compiègne im Lager liegenden Regimenter aufgestellt waren. Nachdem der König diese verschiedenen Truppentheile gemustert hatte, stieg er im Schlosse ab, wo sofort Vorstellung der Civil- und Militair-Behörden war, die hiernächst die Ehre hatten, sammt den im Lager befindlichen Generalen und Regiments-Chefs zur königl. Tafel gezogen zu werden.

Im Journal de Paris und im Journal des Débats liest man Folgendes: „Die Abgeordneten der Inhaber Spanischer Renten wurden gestern von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten empfangen. Nachdem sie vor einigen Tagen die Ehre gehabt, dem Könige eine Adresse zu überreichen, hatten sie aus dem Munde Sr. Majestät selbst die Versicherung erhalten, daß die Französische Regierung in ihrer Angelegenheit die Initiative einer lebhaften und dringenden Empfehlung bei der Spanischen Regierung ergriffen habe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat sie auch gestern wieder von den Bemühungen unterhalten, die unser Botschafter in Madrid anzuwenden beauftragt ist, um durch alle ihm zu Gebote stehende Mittel einer Maßregel vorzubeugen, die der Rechtlichkeit eben so sehr zuwider ist, als der gesunden Politik und den wohlverstandenen Interesse Spaniens.“ — Dem Constitutionnel zufolge hätte die Antwort des Grafen von Rigny an die Deputation also gelautet: „Meine Herren! Noch ehe davon die Rede war, daß Sie zusammentreten wollten, um die Bittschrift zu unterzeichnen, die der König an

mich abgegeben hat, hatte ich die Befehle Sr. Majestät eingeholt, um an unsern Botschafter in Madrid zu schreiben und ihm aufzutragen, das Interesse derjenigen Franzosen, die im Besitze Spanischer Renten sind, mit der größten Festigkeit zu vertheidigen. Dem zufolge sind energische Reclamationen gemacht und in Betracht gezogen worden. Mein Correspondenz mit der Englischen Regierung beweist, daß Lord Palmerston diese Gesinnungen theilt, und daß er dem Englischen Botschafter geschrieben, er möchte gleichmäßige Bedingungen für die Interessenten beider Nationen verlangen. Im Uebrigen meine Herren, ist Ihre Petition sammt der an Sr. Majestät gerichteten Rede sofort nach Madrid gesandt worden. Sie können Ihren Committenten die Versicherung geben, daß die Französische Regierung Alles thun wird, was in ihrer Macht steht, um das Interesse derselben zu vertheidigen. Ich kann Ihnen beszeugen, daß alle Nachrichten, die über einen angeblichen Bericht der Finanz-Commission publizirt worden, völlig ungegründet sind.“

Nach dem Temps ist eine baldige Umänderung des Englischen Ministeriums zu erwarten. Lord Melbourne würde sich zurückziehen, Lord Brougham aber bleiben und auf die Wiederzusammensetzung des Cabinets einen großen Einfluß ausüben.

In Folge des bereits angeführten Briefes des Generals Dwernick und der hinzugefügten Erklärungen einiger Polen hat der Fürst Czartoryski einen Brief in den Messager einrücken lassen, worin er sich mit Würde über die jüngst auf ihn geschehenen Angriffe ausspricht. Er sagt darin: „Vierzig Jahre meines Lebens und mein Benehmen in meinem Vaterlande, in der Verbannung und in meiner jetzigen Stellung sprechen zu laut, als daß ich mich so weit erniedrigen müßte, mich gegen Angriffe und Imputationen zu vertheidigen, die keinen Schatten von Wahrheit oder Vernunft haben. Ich habe durch Gegenwärtiges, Herr Redacteur, nicht die Absicht, einen Federkrieg anzufangen, noch mich den Vertrauen derjenigen anzudrängen, die es mir entzogen haben.“ Ich habe nur zeigen wollen, daß die Ungerechtigkeit, bis auf diesen Grad getrieben, mich nur für diejenigen betrübt, die sie begehen.“

Morgen werden hier die Pferde, Reinen um den großen königl. Preis von 12,000 Fr. abgehalten. Es sind bis jetzt 5 Pferde dazu angemeldet worden.

Paris, vom 14. September. — Nachrichten aus Compiègne zufolge, begab der König sich am 12. Vormittags an der Spitze eines zahlreichen Generallstabes, worunter man auch den Fürsten Gallizin, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, und den Obersten Caradoc bemerkte, nach dem Lager, um die sämtlichen in demselben befindlichen Truppen in Augenschein zu nehmen. Die Königin und die Prinzessinnen, so wie die beiden jüngsten Prinzen folgten in offenen Wagen. Der Herzog von Orleans, der das Lager besetzt, empfing den König auf dem Exercirplatze, wo die Truppen in zwei Linien aufgestellt waren: zur einen Seite die Infanterie und das Ingenieur-Corps, zur an-

deren die Kavallerie und die Artillerie. Nachdem der König beide Linien entlang geritten, wurden einige Manöver im Feuer ausgeführt, worauf die Truppen bei Sr. Majestät vorbeiführten. Um 4 Uhr kamen J. J. M. wieder im Schlosse an, und um 6 Uhr war große Tafel, zu welcher die Generale und Stabs-Offiziere, so wie die Orts-Beholden geladen waren. Heute giebt der Herzog von Orleans dem Könige und der königl. Familie ein Frühstück unter einem Zelte, das zu diesem Behufe am Eingange des Lagers besonders aufgeschlagen worden ist. Abends ist Schauspiel im Schlosse.

Der König wird bis zum 17ten oder 18ten in Compiegne verweilen, sodann nach Saint-Cloud zurückkehren, hier bis zum 29ten bleiben und demnächst mit der königl. Familie etwa 8 Tage in Fontainebleau zubringen, wo um diese Zeit glänzende Feste stattfinden sollen.

Man versichert, die Prinzessin Adelaide werde in der Zeit vom 18ten bis 29ten mit den Herzogen von Amale und Montpensier eine Reise nach der Auvergne machen, um ihr Schloß Randan zu besuchen.

Der Prinz von Joinville ist am 21ten August am Bord der Fregatte Salatheä vor Lissabon angekommen. Der Prinz war einige Tage sekrank gewesen; nichtsdestoweniger hatte er, ungeachtet der Einladung der Portugiesischen Regierung, sich geweigert, ans Land zu gehen.

Das Journal de Débats enthält Folgendes: „Man hatte einen Augenblick gehofft, daß die Finanz-Kommission der Procuradoren-Kammer, durch die gerechten Reclamationen, die der Plan des Grafen von Toreno von allen Seiten hervorgerufen, eines Besseren belehrt, von ihrer Absicht, eine Klasse der Gläubiger Spaniens durch einen vollständigen Bankerott zu Grunde zu richten, zurückkommen würde. Diese Hoffnung ist aber so gut wie vernichtet. Briefe aus Madrid vom 7. September, die uns auf außerordentlichem Wege zugehen, versichern auf das bestimmteste, daß die Kommission nunmehr ihren Bericht geschlossen habe und in demselben mit 5 gegen 4 Stimmen darauf antrage, die Cortes-Anleihen vollständig anzuerkennen, und die seit dem Jahre 1823 gemachten Anleihen eben so vollständig zu verwerfen. Die Minorität der Kommission hat für die Anerkennung sämtlicher Anleihen gestimmt. Die Kommission steckt im Uebrigen der General-Versammlung der Cortes die Entscheidung anheim. Unser Korrespondent schreibt uns auch, daß eine Unpäßlichkeit des Herrn Carasco allein noch die Vorlegung dieses Berichtes in der Procuradoren-Kammer verzögere, daß selbige jedoch in wenigen Tagen stattfinden werde.“ — Das Eingangswählende Blatt giebt hierauf Auszüge aus den Madrider Blättern vom 5., 6. und 7. September. Am 6ten war in der Procuradoren-Kammer ein neuer Gesetz-Entwurf über das Münzwesen vorgelegt worden. Durch einen zweiten Gesetz-Entwurf soll der Tarif vom Jahre 1823 wegen der freien Circulation der Französischen Münzen in Spanien abgeschafft werden. Hiernächst ward die Berathung über die Motion wegen der Erklä-

rung der bürgerlichen Rechte wieder aufgenommen, und der Paragraph in Betreff der persönlichen Freiheit, ungeachtet einer glänzenden improvisirten Rede des Herrn Martinez de la Rosa, mit 50 gegen 48 Stimmen angenommen. Der eben erwähnte Minister und Herr v. Toreno stimmten dawider. Die Gesamtzahl der anwesenden Mitglieder belief sich zwar auf 102; 4 stimmten indeß nicht mit. — Handelsbriefe versichern, Martinez de la Rosa habe nach dieser abermaligen Niederlage am 8. September seine Entlassung genommen, und alle übrigen Mitglieder des Ministeriums, mit Ausnahme Lorenos, wären seinem Beispielen gefolgt; Toreno habe den Auftrag, ein neues Kabinet zu bilden und wolle sich prononcüttere Kollegen aussuchen. Dies hiesse mit andern Worten, daß die „rechte Mitte,, in Spanien von der revolutionairen Partei überflügelt worden ist.

Während die Spanische Finanz-Kommission für einen schimpflichen Bankerott stimmt, zeigt die Quotidienne an, daß Don Carlos sich in einem amtlichen Actenstücke bereit erklärt habe, alle von seinem verstorbenen Bruder gesellich kontrahirten und gesellich anerkannten Anleihen anzuerkennen. „Diese gedruckte Erklärung“, fügt das gedachte Blatt hinzu, „wird binnen Kurzem in Paris eintreffen, auch sämtlichen Mitgliedern des diplomatischen Corps mitgetheilt werden, wenn anders sie es nicht bereits ist.“

Selbst die hiesigen liberalen Blätter fangen noch gerade an, über die revolutionaire Tendenz besorgt zu werden, die sich in der Spanischen Procuradoren-Kammer kund giebt. Der Messenger will sogar schon gehört haben, daß die vermittelwete Königin die Intervention Frankreichs gegen dieses Ueberströmen des revolutionären Geistes, das ihr mehr Gefahr drohe, als die Anstrengungen des Don Carlos, in Anspruch nehme. — Der Temps sagt: „Spanien steht eine Krise bevor; die Partei der Bewegung bemächtigt sich der Regierung; es möchte schwer seyn, vorherzusagen, wie weit diese Revolution führen wird, indessen ist zu befürchten, daß die in der National-Repräsentation vorherrschenden Elemente verderbliche Folgen haben werden.“ — Im Constitutionnel liest man Folgendes: Ungeachtet der Verehrsamkeit der Herren Martinez de la Rosa und Toreno haben sie in der Procuradoren-Kammer wiederholt den Kürzern gezogen, wodurch die Opposition, die in ihren Angriffen nicht immer Recht hat, nothwendig an Kraft gewinnen muß. Nichts desto weniger wünschen wir, in dem eigenen Interesse der Spanischen Freiheit daß jene beiden Minister sich nicht zurückziehen mögen, indem wir, trotz einiger von ihnen begangenen Fehler, keinen Anstand nehmen zu behaupten, daß die von ihnen befolgte Linie fester und weiser Mäßigung nicht ohne Gefahr für die Zukunft Spaniens aufgegeben werden könnte.“

Paris, vom 15. September. — Marschall Gérard ist wieder ausgefahren. Gestern hat er wieder, wie gewöhnlich, mit den Direktoren und Chefs seines Ministeriums gearbeitet.

Der Herzog von Cadaval (ehemaliger Minister Don Miguel) und der Herzog von Lafoens, sein Bruder, sind vor einigen Tagen mit ihren Familien hier eingetroffen.

Der Bon Sens berichtet, es sei ein von Madrid am 9ten d. um 2 Uhr Morgens abgegangener Courier hier eingetroffen, und habe die Nachricht bestätigt, daß alle Minister ihre Entlassung gegeben, die Königin, Regentin aber den Grafen Lorenzo beibehalten und mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragt hätte. — Der Temps nennt schon die neuen Spanischen Minister. Es würde bestehen: aus Lorenzo, Finanzminister mit einer Modification seines Planes und einem neuen Amortisations-Systeme für die auswärtige Schuld; aus Herrn Florida Blanca oder Herrn Agostinho Arqueselles, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; aus General Baldes, Kriegsminister; aus Herrn de la Cuadra, Minister des Innern; aus Hrn. Calatrava, Justizminister.

Das Gerücht, daß Lorenzo an die Spitze der Spanischen Verwaltung treten würde, hat heute ein ziemlich bedeutendes Steigen der Spanischen Papiere veranlaßt, da unsere Speculanten, in ihrer jetzigen Lage, die Annahme des Lorenzo'schen Planes als ein Glück zu betrachten gezwungen sind.

S p a n i e n.

Cortes, Verhandlungen. Sitzung der Procuratoren-Kammer vom 5. September. An der Tagesordnung war die Verathung des Artikels der Petition, der von der Pressfreiheit handelt. Die Herren Lorenzo und Martinez de la Rosa saßen allein auf der Ministerbank. Herr Ochoa bekämpfte den Artikel. Er sey früher, sagte er, ein großer Anhänger der Pressfreiheit gewesen, in Folge der Excesse aber, zu denen sie im Jahre 1822 und 23 Anlaß gegeben habe, sey seine Ansicht eine andere geworden. Gegen ihn trat Herr Domec auf, und schilderte die Vortheile der Pressfreiheit, ohne ihre Nachteile zu verhehlen. Nach dieser Rede erklärte der Präsident, daß kein Redner mehr eingeschrieben sey, und fragte, ob die Diskussion geschlossen werden sollte. Herr Martinez de la Rosa verlangte noch das Wort, und sagte, daß das Ministerium eigentlich nicht die Absicht gehabt habe, an der Debatte Theil zu nehmen; er halte es indeß doch jetzt, da sich so viele Stimmen für die Pressfreiheit hätten vernehmen lassen, für nothwendig, die Frage, ob der gegenwärtige Augenblick geeignet sey, die Pressfreiheit in Spanien einzuführen, zu erörtern. Herr Martinez wies darauf hin, daß eine so alte Monarchie, wie die Französische, eigentlich erst seit vier Jahren im Besitze der Pressfreiheit sey. „Und ich nehme keinen Anstand, es auszusprechen“, fuhr der Minister fort, „daß die Presse in Frankreich eine scandälöse Presse ist. Es ist unmöglich, daß in unserm Spanien, welches noch so weit zurück ist, eine Monarchie mit der Pressfreiheit bestehen kann. Nur für wissenschaftliche Werke kann ohne Gefahr Pressfreiheit gestärkt werden. Vor allen Dingen muß man sich jetzt damit beschäftigen, die Tribunale und die

Geschwornen-Gerichte zu organisiren. Hat man denn nicht schon Freiheit genug in Spanien? Sind denn die Sitzungen nicht öffentlich?“ (Bei diesen Worten erhob sich ein so lautes Murren auf den öffentlichen Tribunen, daß der Präsident mehreremals zur Ruhe auffordern mußte.) Der Minister schloß damit, daß er die Streichung des Artikels verlangte. Herr Florez Estrada, Präsident der Finanz-Kommission, bemühte sich, zu zeigen, daß der Conseils-Präsident die Uebel, welche die Pressfreiheit nach sich ziehen könnte, übertrieben habe, und stimmte für die Annahme des Artikels. Herr Riva Herrera sprach gegen den Artikel und schlug eine Veränderung desselben vor, wodurch er ganz den Wünschen der Regierung gemäß aelauter hätte. (Hier verdoppelte sich das mißbilligende Geschrei auf den öffentlichen Tribunen, so daß der Präsident sich genöthigt sah, den Artikel des Reglements zu verlesen, welcher ihn ermächtigt, die Gallerieen räumen zu lassen.) Herr Lopez präste die Frage im Allgemeinen, und sprach sich kategorisch dafür aus, daß die Pressfreiheit bei jeder Regierungsform, wenn man gut regieren wolle, ein unerlässliches Element sey. Graf Lorenzo suchte den vorigen Redner zu widerlegen, und erklärte, er greife hauptsächlich die Einführung der Pressfreiheit unter den gegenwärtigen Umständen an. Er führte das alte Rom und Griechenland an, und behauptete, daß in jenen Ländern keine ähnliche Freiheit bestanden habe. Nachdem der Minister freimüthig von der Zahl der Anhänger, welche Don Carlos besitze, und von dem Vortheil gesprochen hatte, welchen die Gegner der bestehenden Regierung aus der Pressfreiheit ziehen könnten, schloß er mit der Bemerkung, daß unter Ferdinand VII. die Einnahmen für die Druck-Erlaubniß 6 Millionen Realen jährlich betragen hätten, und daß sie sich jetzt schon auf 13 Mill. Realen beläufigen. Herr Caballero, einer der Secretaire bestritt die Argumente Lorenzo's. Er fragte, was die jetzt in Spanien bestehende Freiheit zu bedeuten habe, da die Regierung 4 Censoren angestellt hätte, welche jeder ein jährliches Gehalt von 20,000 Realen erhielten, und nach Gefallen des Ministers abgesetzt werden könnten. Die Kammer schritt hierauf zur Abstimmung, welche folgendes Resultat lieferte: für den Artikel 57 Stimmen, gegen denselben 55 Stimmen, Majorität gegen die Minister 2 Stimmen. Als der Secretaire Trueba dieses Resultat verkündete, verlangte Herr Lorenzo, der kein Vertrauen in das Bureau zu setzen schien, die Liste zu sehen, um sich zu überzeugen, daß kein Votum ausgelassen sey. Dies machte einen sehr üblen Eindruck; die Secretaire und der Präsident selbst schienen durch diesen Mangel an Vertrauen von Seiten der Regierung beleidigt, und Jedermann tabelte das Benehmen des Ministers. Die Sitzung wurde sogleich aufgehoben, und die Opposition auf ihren Triumph stolz, empfing die Glückwünsche ihrer Anhänger.

Madrid, vom 6. September. — Die gestrige Sitzung unserer Deputirten-Kammer hat mit einer un-zweideutigen Niederlage der Minister geschlossen. Trotz der eifrigsten Anstrengung der Regierung ist die Censur

abgeschafft worden; 57 Stimmen gegen 55 haben diesen Sieg der Pressfreiheit verkündet. Das besiegte Ministerium hat nicht gewußt, seine Würde zu behaupten, und das ist der unglücklichste Umstand bei seiner Niederlage. Graf Toreno hat das Schauspiel einer Heftigkeit gegeben, die ihm bei allen vernünftigen Männern Schaden muß. — Man hat mit Erstaunen bemerkt, daß Herr Moscoso, der doch den Ministern eine Stimme mehr gesichert hätte, in dieser entscheidenden Sitzung nicht erschienen war. Man schreibt seine Abwesenheit einem Zwiste mit einem seiner Kollegen zu, der so ernst geworden seyn soll, das schon deshalb eine Veränderung im Ministerium nothwendig werden würde, wenn die gestrige Abstimmung als kein hinreichender Grund dafür gelten sollte. Die Opposition triumphiert; sie hat durch ihren Sieg eine außerordentliche Energie erhalten. Die Regierung befindet sich in einer wahrhaft kritischen Lage. Die Opposition macht Fortschritte und das Ministerium dagegen verliert täglich an Terrain. Ueber die Bewegungen Rodil's weiß man gar nichts; es ist, als ob sich dieser General 100 Meilen von der Hauptstadt entfernt befände. — Die Minister sind auf heute Abend zusammenberufen worden; es ist überflüssig, zu bemerken, daß die Abstimmung in der Kammer den Haupt- und vielleicht den einzigen Gegenstand ihrer Beratungen ausmachen wird.

Man sagt in den gewöhnlich gut unterrichteten Zirkeln, daß Herr v. Rothschild die dem Schatz vorgeschossenen 66 Millionen Realen gar nicht zurückerhalten werde. Morgen ist der Verfalltag. Diese Nachricht bedarf indessen der Bestätigung.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Absicht, Mina an die Stelle des Generals Rodil zum Oberbefehlshaber der Nordarmee zu ernennen.

Gestern Abend brach eine heftige Feuersbrunst in der Straße Fuencarral aus; da fast alle Häuser jenes Stadtviertels aus Holz erbaut sind, so war man in sehr großer Besorgniß. Alle Glocken läuteten; Abtheilungen von Linien Truppen erhielten augenblicklich Befehl, zu patrouilliren; auch die Miliz erschien in dem bedrohten Viertel. Es gelang den Truppen, des Feuers Meister zu werden, und als die Soldaten nach ihren Kasernen zurückkehrten, hörte man von allen Seiten den Ruf: Es lebe die Pressfreiheit! Nieder mit der Censur! Dies ist das Feldgeschrei, seit die Entscheidung der Kammer bekannt geworden ist.

Aus Bayonne schreibt man unterm 7ten d.: „Die Nachricht von der Niederlage der Truppen der Königin unter den Befehlen des Oberst Oraa bei Estella wird durch Personen, die bei dem Gefechte zugegen waren, vollkommen bestätigt. Die Trümmer der Christinos haben ihr Heil nur in der Flucht nach Estella gefunden. Das Gefecht hat mehrere Stunden gedauert, und soll sehr hitzig gewesen seyn. Man kann nicht mehr zweifeln, daß in Alt-Kastilien Karlistische Streifcorps existiren. Eine aus Burgos hier angekommene Person versichert, daß die Couriere von Madrid nach Vittoria

escortirt werden. Diejenigen, welche eine genaue Kenntniß der Spanischen Angelegenheiten haben, zweifeln nicht mehr an dem Triumphe der Sache des Don Carlos, wenn Frankreich nicht mit Gewalt der Waffen einschreitet.“

Im Indicateur de Bordeaux vom 10ten d. liest man: „Don Carlos befindet sich an den Küsten Biscayens; am 6ten war er zu Elgoibar, wo er vielleicht bald durch Rodil erreicht werden wird. Dieser Letztere passirte am 7ten den Brückenkopf von Behobia, um nach Irun zu gehen.“

Dasselbe Blatt vom 12ten d. enthält Folgendes: „Die uns zugehenden Nachrichten aus Spanien beweisen, daß der Bürgerkrieg in den drei insurgirten Provinzen seinem Ende noch nicht so nahe ist, als die Interessen der politischen Welt es wünschen ließen. Da wir aber vor allen Dingen unsern Lesern die Wahrheit schuldig sind, so theilen wir ihnen die Thatsachen ganz so mit, wie uns unser Bayonner Correspondent sie unterm 11ten d. meldet. Die Karlisten sind, wie wir bereits gemeldet hatten, gleich nach dem Abmarsch Rodil's wieder von den Bergen heruntergekommen, hätten versucht, sich Vera's zu bemächtigen, und daselbst eine Zollbehörde im Namen Karl's V. einzusetzen. Nach andern Nachrichten, welche indeß nur durch Reisende mitgebracht worden, wäre ein zweiter Angriff auf Vera noch glücklicher ausgefallen, als der erste. Die Insurgenten hätten die kleine, von allen Seiten offene Stadt mit Sturm genommen, und die schwache Garnison über die Klunge springen lassen. Es bestätigt sich, daß Don Carlos bei dem Gefechte gegenwärtig war, aber nicht kommandirte. Es ist auch von einem Angriffe Zumacareguy's auf die kleine Stadt Viana die Rede gewesen. Er soll zurückgeworfen worden seyn; aber nicht, ohne den Truppen der Königin bedeutenden Verlust zugefügt zu haben.“

Das Journal de Paris will wissen, daß die Karlisten ihren Verlust vor Bergara auf 400 Mann schätzten, und daß Zumalacareguy am 12ten in Amescoa gestanden habe.

In Pa is hatte man am 14ten Abends folgende Nachrichten von Kriegschauplätze erhalten: „Rodil hat am 11ten Aspeytia verlassen. Don Carlos hat sich in das Thal von Arratia geworfen. Epartero hat sich nach Orhandiano begeben, um ihn zu verfolgen. Die Besetzung Elsondo's vermehrt die Entmuthigung der Karlisten. Die Junta ist in Saldaña und weiß nicht, wo sie ihren Aufenthalt wählen soll.“

Portugal.

Cortes; Verhandlungen. Sitzung der Pairskammer vom 21. August. Die Commission, welche beauftragt war, den Antrag des Grafen v. Taipa in Bezug auf den in der Deputirtenkammer im Jahre 1828 angenommenen Gesetzentwurf über die Pressfreiheit zu prüfen, war der Meinung, daß nur die gesetzgebende Macht da über entscheiden könne. Die Kam-

mer pflichtete dieser Ansicht bei und der Graf v. Taipa kündigte an, daß er am Montag der Kammer einen neuen Entwurf über diesen Gegenstand vorlegen werde.

Sitzung vom 23. August. Der Marquis von Loulé nahm seinen Antrag, das Dekret über die Suspendirung der persönlichen Freiheit aufzuheben, zurück, behielt sich jedoch vor, nach der Debatte über die Beantwortung der Thronrede da über zu sprechen. Dann wurde die Kommission zur Revision des Reglements der Kammer ernannt. Darauf begann die Diskussion über die Beantwortung der Thronrede. Die Antwort ist sehr lang und berührt zuerst die Ereignisse von der Ankunft des Dom Miguel bis zu Dom Pedro's Landung auf Terceira, und von da bis zur Convention von Evora Monte. Sie geht dann auf die auswärtigen Verhältnisse über, und es heißt darin unter Anderem: „Die Kammer der Pairs hofft, daß die Wiederversammlung der Cortes und der diesem Reiche wiedergehenkte Friede die Suspendirung der Garantien, welche in den schwierigen Momenten des Bürgerkrieges veranlaßt wurde, unmittelbar unnöthig machen werden.“ Darauf wird die Regenschaft und die Vermählung der Königin erwähnt und versichert, daß die Kammer diese beiden Punkte gemäß ihrem Eide und dem Wohle des Volkes in Betrachtung ziehen werde. Die Antwort endigt mit der Aufzählung der bedeutenden Anzahl notwendiger Gesetze und erwähnt, daß es nöthig sey, die Militärmacht festzustellen, da ein Ereigniß, das menschliche Klugheit vielleicht hätte vorhersehen und verhindern können, in einem benachbarten Reiche das fast erloschene Feuer des Bürgerkrieges wieder angefaßt habe. — Nach einer sehr heftigen Rede des Grafen v. Taipa gegen die Minister schlug derselbe folgendes Amendement nach den zuletzt erwähnten Worten der Adresse vor: „Die Kammer kann jedoch nicht unterlassen, Erw. Majestät ihren Schmerz auszudrücken, über die Verletzung der Constitution durch die Minister, welche, selbst nach Zusammenberufung der Cortes und ohne deren Zustimmung, Anleihen negociiren, die Nationalgüter verkaufen, die Presse bis auf diesen Augenblick einer Censur unterwerfen und die freie Mittheilung der Ideen zur Schande der Nation verhindern, während die erwählte Kammer sich versammelt.“ — Der Marquis v. Loulé und der Graf da Cunha unterstützten dies Amendement. Der Graf v. Villa Real bekämpfte es in einer langen Rede und stimmte dagegen. Ebenso der Herzog v. Palmella. Das Amendement wurde endlich mit einer Majorität von einer Stimme angenommen.

Vom 25. August. Die Herzoge v. Palmella und Terceira, der Marquis v. Santa Feia und der Graf v. Villa Real ließen in das Protokoll die Erklärung einrücken, daß sie gegen das Amendement des Grafen v. Taipa gestimmt hätten. Es wurde dann eine Kommission zur Prüfung des von der Deputirtenkammer übersandten Gesekentwurfes zur Abschaffung des Papiergeldes ernannt. Der Antrag des Grafen da Cunha zur Suspendirung des Verkaufs der Nationalgüter wurde verworfen, da man sich in der Deputirtenkammer mit

diesem Gegenstand beschäftigte. Eine Deputation, aus dem Präsidenten und sechs Mitgliedern bestehend, wird die Antwort auf die Thronrede überreichen.

Vom 26. August. Der Graf v. Taipa las die Meinung der Kommission über den von der Deputirtenkammer übersandten Gesekentwurf in Bezug auf die neuen Münzbestimmungen vor. Die Kommission stimmte demselben bei und fügte hinzu, daß alle fremden Münzen als Waare zu betrachten seyen. Da der Graf v. Villa Real vorgeschlagen hatte, daß der Finanzminister eingeladen werden möchte, bei der Diskussion zugegen zu seyn, so erschien derselbe in der Kammer. Der Präsident las ihm die Meinung der Kammer vor, worin ihm ein Fehler vorgeworfen wird. Der Minister, welcher kein Redner ist, vertheidigte sich mit der Meinung des Münz-Inspectors, aber der Graf v. Taipa trug einen vollständigen Sieg über den Minister davon. Die auf diese Weise angenommene Meinung der Kommission wurde der Deputirtenkammer wieder zurückgesandt.

Vom 27. August. Der Secretair, Marquis von Loulé, kündigte an, daß er den Vorschlag der Deputirtenkammer, die Regenschaft während der Minderjährigkeit der Donna Maria in der Person des Herzogs v. Braganza fortbestehen zu lassen, erhalten habe. Der Antrag des Präsidenten, den Vorschlag einer Kommission zu übergeben, wurde angenommen. Die Kommission, welche zur Prüfung des Reglements der Kammer ernannt worden war, hatte folgende zwei Artikel verändert: 1) daß das Ceremoniell beim Erscheinen der Minister in der Kammer aufhöre. 2) Im Falle ein Vorschlag aufgehoben wird, solle er als verworfen betrachtet werden. Beide neue Artikel wurden angenommen. Der Gesekentwurf des Grafen v. Taipa zur Unterdrückung des Dekrets über Mißbrauch der Presse erhielt die erste Lesung und wurde einer Kommission übergeben.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 27. August. Der Minister des Innern machte im Namen der Regierung einen Antrag in Bezug auf die Vermählung der Donna Maria mit einem fremden Prinzen, und unterstützte denselben in einer Rede. Es erhob sich eine Debatte darüber, ob dieser Antrag der Kommission zur Untersuchung der Regenschafts-Frage oder einer besonderen Kommission zu übergeben sey. Die Kammer entschied sich mit 60 Stimmen für das erstere. Man schritt darauf zur Ernennung der Kommissionen. Darauf unterhielt man sich über den Protest Dom Miguel's, der in mehreren ausländischen Zeitungen erschienen ist, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde gefragt, ob er offiziell Kenntniß davon erhalten habe, welches er verneinte, doch fügte er hinzu, daß gegen ein etwaiges Unternehmen alle nöthigen Vorkehrungen getroffen seyen.

Sitzung vom 28. August. Der Secretair Azavedo zeigte an, daß er eine Petition von Kaufleuten erhalten habe, welche den freien Umlauf der Englischen Sovereians verlangten. Sie wurde der Kommission übergeben. Die Verhandlungen über den Protest Dom Miguel's

währten auch in dieser Sitzung noch fort, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, daß er den Protest noch nicht als offiziell mittheilen könne, daß aber die auswärtigen Agenten der Regierung ihm gemeldet hätten, daß der Protest dem Infanten „abgenötigt“ worden, inzwischen aber auch kein Widerspruch dieses Prinzen bekannt gemacht sey, auch habe er erfahren, daß der Prinz von Genua abgereist sey. Der Baron v. Mendusse schlug darauf vor, den Infanten bei Todesstrafe auf ewig aus dem Reich zu verbannen und ihm die Pension von 60 Contos de Reis zu nehmen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte darauf (wie dies bereits früher erwähnt wurde), daß Dom Miguel noch keine Pension erhalten habe und auch niemals erhalten werde. Der Baron von Mendusse schlug nun vor, 1) daß die Seitenlinie mit der Prinzessin Donna Januaria (Schwester der Donna Maria, und jetzt in Brasilien), und ihrer legitimen Nachkommenschaft beginnen solle; 2) daß die Portugiesische Regierung mit der Regierung in Rio de Janeiro wegen der Erziehung der Donna Januaria in Portugal in Unterhandlungen trete. Darauf erhob sich eine Debatte über die Auswanderung nach Spanien, welche größtentheils durch die Bedrückungen der Behörden veranlaßt würden. Die Minister vertheidigten sich, einige Mitglieder unterstützten sie und der Kriegsminister gestand, daß, obgleich er Truppen an die Grenze beordert habe, dies doch die Auswanderung nicht verhindern könne. Der Marquis v. Saldanha verlas darauf die Meinung der Kommission über die Vermählung der Donna Maria mit einem fremden Prinzen, welche dahin lautete, daß die Nothwendigkeit, die Nachfolge durch die Nachkommenschaft der Donna Maria zu sichern, und da Portugal keinen Prinzen besitze, so hebe man für diesmal den 90sten Artikel der Charte auf und überlasse es ihrem erhabenen Vater, einen fremden Prinzen zu wählen. Der Deputirte Seabra (von der Opposition), trug dann darauf an, daß den Geistlichen, welche vor Hunger sterben müßten, nach ihren Bedürfnissen ein Einkommen gesichert werde. — Der Visconde de Fonte Arcada (Opposition) schlug vor, daß Niemand zu gleicher Zeit mehr als ein Amt haben dürfe, welches ihm eine Million Reis einbringe. Darauf wurde die Kommission der öffentlichen Verwaltung erwählt; sie besteht aus 7 Mitgliedern, wovon 6 der Opposition angehören, und 1 ministeriell ist, nämlich der Minister des Innern. Die Frage über die Abschaffung des Papiergeldes wurde nach einer heftigen Debatte und einer nochmaligen Abänderung der Pairskammer noch einmal zugesandt.

S c h w e i z .

Basel, vom 13. September. — Man liest im Courrier de Lyon: „Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von Seiten des Hrn. v. Rumigny, dem Französischen Gesandten in der Schweiz, Depeschen

erhalten. Nach dem was über den Inhalt dieser Depeschen verlautet, schien es, daß die Flüchtlinge aller Nationen, welche in jenem Lande wimmeln, durch die unter Leitung Ramorino's unternommene lächerliche Valgerei nicht belehrt und gebessert worden sind, und daß sie in feindseligen Plänen gegen die Regierung Karl Alberts verharren. Sie haben es offenbar darauf angelegt, die fremden Mächte zu ihrer völligen Vertreibung von Europäischem Boden zu nöthigen.“ — Der Federal begleitet diese Zeilen mit der Bemerkung, daß wirklich die Revolution, sichern Anzeigen zufolge, in Genf ihr Leben noch friste; allein es genüge zur Entdeckung von dergleichen Klubs die Polizei. — „Auf die Gewähr des Genfer Blattes hin glauben wir (Bemerkte hierbei die Baseler Zeitung) an das Faktum, daß Revolutionsmänner noch daselbst vegetiren und intriguiren; was die Polizei betrifft, so giebt es für die Wachsamkeit derselben keine andere Gewähr — als Eingefangene und Begewiesene.“

I t a l i e n .

Genua, vom 6. September. — Der Spanische Infant Don Sebastian und seine Gemahlin (Schwester des Königs von Neapel) sind am 2ten d. von Marseille hier angekommen und haben noch an demselben Tage ihre Reise nach Neapel fortgesetzt.

Rom, vom 6. September. — Vorgestern traf Dom Miguel, unter dem Namen eines Herzogs von Braganza, mit Gefolge hier ein, und wurde mit allen ihm als Infanten von Portugal gebührenden Ehren empfangen. Gestern wurde er Sr. Heiligkeit dem Papste vorgestellt, welcher sich über eine halbe Stunde mit ihm unterhielt. Bei dieser Audienz war der frühere Gesandte Domiguels, Don Antonio de Almeida Marquis v. Lavradio, gegenwärtig; er scheint als Dolmetscher nöthig gewesen zu seyn. Der Aufenthalt des Infanten soll nur auf einige Wochen bestimmt seyn; doch wollen Einige wissen, er werde sich hier ankaufen. Sein Aeußeres ist nicht so auffallend, als man zu glauben gewohnt ist; auch ist er gegen Alle, welche sich ihm nähern, ungemein artig, und was ihm hier besonders gegen seinen Bruder zum Vortheile gereicht, er scheint sehr religiös.

Man erwartet den König von Sardinien auf der Durchreise nach Neapel hier nächstens zu sehen. Auch wird die Ankunft des Königs von Baiern im Laufe dieses Monats angekündigt.

Se. Eminenz der Cardinal Vicar hat im Namen Sr. Heiligkeit dreitägige Gebete in der Kirche Santa Maria Maggiore angeordnet, um das Ende der Verschimpfungen und Schmähungen, denen die Kirche seit einiger Zeit in verschiedenen Ländern ausgesetzt ist, zu erleben. Dergleichen Gebete pflegen nur unter außerordentlichen Umständen statt zu finden und der Papst, so wie sämtliche Cardinäle demselben beizuwohnen.

Beilage

zu No. 224 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 24. September 1834.

M i s c e l l e n.

†† Am 17. September Abends 8 Uhr brach in dem Städtchen Seidenberg, Laubauer Kreises, dicht an der Böhmtischen Grenze gelegen, Feuer aus, welches bei der großen Dürre und Trockenheit, und da fast alle Dächer mit Holzschildeln gedeckt waren, so schnell um sich griff, daß binnen 3 Stunden 130 Häuser und mehr als 20 Scheunen niederbrannten. Bloß die Kirche, die Superintendenten, Wohnung und etwa 50 Häuser sind von dem Brande verschont geblieben. Die Einwohner, meist Tuch- und Leinwandweber, von deren Habe nur wenig gerettet werden konnte, sind dadurch in die traurigste Noth versetzt.

Die Staatszeitung enthält folgenden Nekrolog: Der Wirkliche Geheime Staats-Minister Freiherr Friedrich v. Schuckmann, am 23. December 1755 zu Mölln im Mecklenburg-Schwerinschen geboren, erhielt seine Schulbildung auf der Ritter-Akademie zu Brandenburg, bezog 1775 die Universität Halle, wo er die Rechts- und Kameral-Wissenschaften studirte, und ging dann zunächst nach Mecklenburg zurück, um seine praktische Laufbahn bei dem Hofgericht in Güstrow anzutreten. Allein sehr bald erwachte aufs Neue die bereits auf der Schule genährte Neigung zu dem Preussischen Staatsdienste; er beiseß, diesem sein ganzes Leben zu weihen, unterwarf sich in Berlin der geordneten Prüfung und ward am 11. Januar 1779 als Kammergerichts-Referendarius vereidigt. In dieser Eigenschaft und später als Assistent, Rath des Kammergerichts kam er mit den ausgezeichneten Gelehrten, die damals in Berlin lebten, namentlich mit Dohm, in freundliche Verbindung, wußte ihren Umgang zu Erweiterung und Berichtigung seiner Kenntnisse zu benutzen, und machte schon damals als Schriftsteller — indem er zu der Berlinischen Monatschrift von Gedike und Bister mehrere Abhandlungen lieferte — den scharfen Verstand und treffenden Witz bemerklich, die ihn sein ganzes Leben so sehr auszeichneten. Noch unter Friedrichs des Großen Regierung im Jahre 1786 ward er zum Ober-Amts-Regierungsrath in Breslau ernannt, und 1790 ihm daneben zugleich das Amt eines Ober-Vergichters in Schlessen mit übertragen. Der Ruf einer ganz vorzüglichen Geschäftsfähigkeit, welchen er sich in diesen Ämtern erwarb, bestimmte den König Friedrich Wilhelm II., ihn bei Erwerbung der Provinzen Anspach und Beyerth zum Präsidenten der neuerrichteten Krieger-, und Domainen-Kammer in Beyerth zu ernennen und ihm bald darauf zugleich auch das Präsidium der Krieger- und Domainen-Kammer zu Anspach

zu übertragen. In diesem wichtigen Verwaltungskreise entwickelte der Verewigte, sowohl bei der ersten Organisation der Provinz, als auch später unter den schwierigen Umständen der Jahre 1805 und 1806, den ganzen reichen Umfang seiner Einsichten und seiner Geschäftsfähigkeit; die unerschütterliche Anhänglichkeit an den König und den Preussischen Staat aber, welche er nach der ihm natürlichen Offenheit seines Charakters niemals verberg, zog ihm 1807 das Mißgeschick zu, daß er von den damaligen Französischen Gewaltthabern gefangen nach Mainz abgeführt wurde. Während er dort und in Heidelberg drei Jahre verlebte, wurden ihm mehrere sehr ehrenvolle Anträge zur Anstellung in anderen Deutschen Staaten gemacht: er lehrte aber, seinem Könige und Herren treu, alle ab, und kehrte 1810 nach Berlin zurück. Nachdem ihn dann des Königs Majestät mittelst Kabinetts-Ordre vom 20. November 1810 zum Geheimen Staatsrath ernannt und ihm von 1810 an bis 1814 nacheinander die Leitung mehrerer Abtheilungen in dem Ministerium des Innern anvertraut hatten, ward er durch die Kabinetts-Ordre vom 3. Juni 1814 Geheimer Staats-Minister und Chef des Ministeriums des Innern. In diesem großen und erhabenen Wirkungskreise verbreitete derselbe 20 Jahre lang Segen um sich her; den großen Talenten, welche die Natur ihm verliehen und die er mit Sorgfalt und Anstrengung herrlich ausgebildet hatte, fügte er eine reichhaltige Erfahrung hinzu, welche in einem so seltenen Maas zu erwerben ihn nur die leichte und sichere Beobachtungs- und Auffassungsgabe und die durchdringende Schärfe des Urtheils, welche ihm vorzüglich eigen waren, in Stand setzen konnte. In der Gesetzgebung und Verwaltung unausgesetzt wirksam, hat er sich als einen der ersten Staatsmänner Preussens bewährt, und allein schon die schwierige Ausführung der wichtigen und erfolgreichen Gesetze, welche sich auf die gutherrlich-bäuerlichen Regulirungen, Ablösungen und Gemeinheitstheilungen beziehen, sichert ihm das dankbare und ehrenreiche Andenken der Nachwelt. Uebrigens seinem Charakter nach offen und freimüthig, ernst aber billig und nachsichtig gegen seine Untergebenen, gerecht gegen Jedermann, von eisernem Fleiß und eben so unermülich als pünktlich im Dienste, in jedem Augenblick Herr seiner seltenen Einsichten und Erfahrungen und unerschöpflichen Hülfsmitteln sowohl in der Discussion als in der Verwaltung, erfreute sich der Verewigte der allgemeinsten Achtung. Wie auch Se. Königl. Majestät Allerhöchste selbst seine Vorzüge und seine Dienste anerkannte, er giebt die bei Gelegenheit seines 50jährigen Dienst-Jubiläums an ihn ergangene Allerhöchste Kabinetts-

Ordee, welche von neuem zur öffentlichen Kenntniß zu bringen hier wohl der rechte Ort ist. Sie lautet also: „Mit besonderer Theilnahme habe Ich vernommen, daß heute die Feier Ihres fünfzigjährigen Staatsdienstes eintritt. Ich statte Ihnen zu diesem würdig erlebten Tage Meinen aufrichtigen Glückwunsch ab und verleihe Ihnen zur Versicherung Meines Höchsten Wohlwollens und als ein dankbares Anerkenniß der erfolgreichen kreuzen Dienste, die Sie in diesem langen Zeitraume Mir und dem Staate mit musterhafter Redlichkeit und ehätiger Anstrengung einsichtsvoll geleistet haben, Meinen Schwarzen Adler-Orden, dessen Insanien Sie hierbei empfangen, und, wie Ich aufrichtig wünsche, noch lange tragen mögen.“ Dies letztere hat ihm die Vorsetzung auch noch beinahe sechs Jahre lang vergönnt, und selbst diese sind größtentheils dem Staatsdienste gewidmet gewesen, indem Se. Majestät ihn erst vor kurzer Zeit, im Laufe des gegenwärtigen Jahres, mit ausdrücklichem Vorbehalt der ferneren Benützung seiner tiefen Einsichten als Mitglied des Staats-Ministeriums, von der Leitung seines Ministerial-Departements zu entbinden geruhten. Er starb allgemein geehrt und betrauert am 17. September dieses Jahres.

Berliner Blätter enthalten Folgendes: Das Begräbniß Heim's, des berühmten Arztes, edlen Menschenfreundes und hochverehrten Ehrenbürgers Berlin's, war ein Tag der Trauer und tiefgefühlter Theilnahme für alle Bewohner unserer Stadt. Schon am frühen Morgen war das Haus, in welchem der Verstorbene 52 Jahre wohnte, und von welchem aus er so segensreich für seine Mitbürger wirkte, von Leidtragenden umringt. Jeder fühlte sich berufen, dem Sarge des hochgeachteten Mannes noch einen dankbaren Blick zuwenden, und sein Andenken durch seine persönliche Gegenwart zu ehren. Gegen 9 Uhr des Morgens wurde der Sarg, der die irdischen Ueberreste des Ehrentmannes enthielt, von jüngeren Ärzten, seinen ehemaligen Schülern, in den Leichenwagen getragen. Ein unübersehbarer Zug von Wagen, der weit in die benachbarten Straßen hineinreichte, schloß sich dem Leichenzuge an. Unter denselben bemerkte man den mit acht Pferden bespannten Staatswagen, welchen Se. Majestät der König, als einen Beweis Seiner Achtung für den Verstorbenen, gesendet hatte, so wie die Equipagen S. K. H. der Prinzen Karl, Albrecht und August. Mehr als anderthalb hundert andere Wagen, in welchen sich, außer den zur Familie des Verewigten gehörigen Personen, mehrere der höchsten Staatsbeamten und Geistlichen, fast alle Nerzte Berlins und zahlreiche Freunde desselben befanden, folgten dem Zuge, den von beiden Seiten Tausende zu Fuß bis zu seinem Erb-Begräbniß, auf dem Kirchhofe vor dem Halleschen Thore, begleiteten. Nach einer Trauerrede, welche der Superintendent Küster hielt, und feierlichen Gesängen wurde dort der Sarg seiner Ruhestätte anvertraut, und noch lange wird dieselbe ein Wallfahrtsort für alle Diejenigen werden, denen es mit Rath und That beigekommen

und durch sein ehrenwerthes Beispiel zu edlem Nachfolge angefeuert hat. Ein freundlich blauer Himmel beleuchtete diese Trauerscene, und wenn irgend etwas den tiefen Schmerz bei derselben mildern konnte, so war es das Gefühl, daß die außerordentlichen Eigenschaften des hochbegabten Mannes von seinen Zeitgenossen anerkannt und von den innigsten Beweisen von Hochachtung und Verehrung bis zum letzten Tage seines Lebens begleitet wurden.

Der Hamb. Corresp. berichtet aus Berlin: „Bekanntlich ist es bei uns polizeiwidrig, ein fünfstöckiges Haus zu bauen. Dennoch werden wir ein solches haben. Ein hiesiger Conditor will nämlich ganz oben im fünften Stocke eine — Weinschenke anlegen, damit die Trinker den additionellen Genuß einer Uebersicht über ganz Berlin haben mögen. In Berücksichtigung dieses ästhetischen Grundes soll dem Unternehmer die Erbauung eines fünften Stockes nachgegeben worden seyn. Die Berliner witzeln darüber, daß die Durstigen nicht werden hinaufkommen, die Betrunknen aber nicht mehr herunter kommen können.“

Außer dem bereits wiederholentlich zur öffentlichen Kenntniß gebrachten schweren Unglücksfall auf der Grube Gouley bei Aachen, dessen nächste Veranlassung noch zu constatiren bleibt, haben sich im Bezirke des Därcner Bergamtes im ersten Semester d. J. noch sechs Unglücksfälle ereignet, und zwar zwei beim Steinkohlen-Bergbau, einer beim Braunkohlen-Bergbau, einer beim Blei-Bergbau, einer beim Galmei-Bergbau und einer beim Dachstiefebau. Es verloren dadurch sechs Menschen das Leben und fünf wurden beschädigt.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Wilhelmine Meisl.
Carl Kallmeyer.

Todes-Anzeige.

Nach unerforschlichem Rathschlus Gottes entschlief in ein besseres Jenseit am 22ten d. Morgens 1½ Uhr der Apotheker August Wilhelm Hübner, im 55ten Lebensjahre. Ein zehntägiges Krankenlager und hinzugesetzter Nervenanschlag hat den theuersten, den zärtlichsten Gatten und Vater geraubt, zu einer Zeit geraubt, wo seine sorgsame Wirksamkeit für das Wohl seiner Familie noch so sehr in Anspruch genommen wurde. Tief gebengt zeigen diesen unerleglichen Verlust entfernten Freunde und Bekannten des Verbliebenen, um stille Theilnahme bittend, an

die Hinterbliebenen.

Breslau den 23. September 1834.

F. z. © Z. 30. IX. 1½. B. F. T. □ L

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24ten neu einstudirt: Das Bild.
Trauerspiel in 5 Akten von Houwald.

Bekanntmachung.

Am 12ten d. Mts. ist in der Nähe von Cosel ein weiblicher unbekannter Leichnam in der Oder gefunden worden. Derselbe war von der Fäulnis bereits stark angegriffen und von ihm nur so viel zu erkennen, daß er ziemlich starker Statur war, eine stumpfe Nase, vollständige Zähne und dunkelblonde Haare hatte, welche mit einem schwarz-sammetnen Bande zusammen-gebunden waren. Der Körper schien noch von jugendlichem Alter zu seyn. Bekleidet war der Leichnam mit einem blau und gelbgestreiften, mit schmalen rothen Zwischenstreifen versehenen leinwandnen Leibkleide nach städtischem Schnitt gefertigt, einem blau und gelbgeblumten seidnen Halstuche, einem guten Unterrocke von Parchent, über den eine lederne Tasche gebunden war, leinenen Hemde ohne Zeichen und baumwollenen Strümpfen mit gelb, roth und grün ausgenähten Strumpfbändern. Einige Tage vor Auffindung des Leichnams sind in dieser Gegend am Ufer ein großes rothes Umschlagetuch mit Franzen, eine Haube von Flor oder Tüll mit rothem Bande, ein paar schwarze Schuh von Zeug und ein blauseidener Strickbeutel mit einem Schlosse von Stahl, in welchem ein weißes Schnupftuch und Eßwaaren gewesen, gefunden worden, und es ist wahrscheinlich, daß auch diese Sachen der Ertrunkenen gehört haben. Diejenigen, welche über diesen Leichnam Auskunft geben können, werden hiermit aufgefordert, dem unterzeichneten Inquisitoriate ungesäumt Anzeige zu machen.

Dreslau den 16ten September 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Holzverkauf.

Donnerstag den 25. September Nachmittags um 3 Uhr sollen verschiedene Haufen unbrauchbares Bauholz zu dem städtischen Bauhofe, gegen gleich baare Bezahlung, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Dreslau den 20. September 1834.

Die Stadt-, Bau-, Deputation.

Lieferungs-Bekanntmachung.

Der Lampen-, Brennöl-, Bedarf der hiesigen Königl. Universität — ungefähr 16 Centr. raff. Müßöl — soll zufolge hoher Bestimmung für das Jahr vom 1sten October 1834 bis Ende September 1835, auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots an den Mindestfordernden verdingen werden. Zur Abgabe der Gebote ist ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 25sten d. M. von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, im Kassen- und Quäkter Local im großen Universitäts-Gebäude anberaumt worden, wozu Lieferungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß der Zuschlag dem hochblühigen Universitäts-Curatorio vorbehalten bleibt und die Bietenden bis nach Eingang desselben an ihre abgegebenen Gebote gebunden bleiben.

Dreslau den 20sten September 1834.

Die Quäkter der Königl. Universität.

Wohrholz, im Auftrage.

Gefundener Leichnam.

Am 19ten d. M. ist in der Reisse bei der Comihurzwiese, unmittelbar hinter der Schwirmanstalt, ein noch nicht in Fäulnis übergegangener Leichnam, im Alter von ohngefähr 50 Jahren, mit schwarzem Kopshaar, bekleidet mit einem schon ziemlich abgetragenen, grüntüchernen Ueberrock, einer dergleichen Mütze, einer gestreiften Listiweste, grauen Zeughosen, grüngestreiftem Halstuch, weißem Vorhemdchen und einem Paar noch ziemlich guten Stiefeln, aufgefunden worden. In dem Rock befanden sich eine braune Tabaksdose und ein altes weißes Schnupftuch, in der Westentasche 1 Sgr. 6 Pf.; weder Hemde noch Schnupftuch waren gezeichnet. Es wird daher jeder, welcher über die Personlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, aufgefordert, sich deshalb ungesäumt beim unterzeichneten Inquisitoriat zu melden.

Blag den 20sten September 1834.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Den unbekanntem Gläubigern der zu Spillendorf-Neumarktschen Kreises, verstorbenen Dauer Schneiderschen Eheleute, wird die Regulirung und bevorstehende Theilung des Nachlasses unter ihre Erben in Gemäßheit der Vorschriften des §. 137. und 141. Tit. 17. Thl. 1. des Allg. Land-Rechts bekannt gemacht. Enth den 26sten Juli 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß der Wirthschafter Löbel Weigert und dessen Braut Helena Altmann, bei ihrer Absicht, sich nach ihrer Verheirathung in Bürgsdorf hiesigen Kreises niederzulassen, die dort observanzmäßig geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes laut gerichtlich abgeschlossenen und obervormundschaftlich bestätigten Vertrages unter sich ausgeschlossen haben.

Kreuzburg den 16. August 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nach einer Bestimmung der Königlichen Hochblühlichen Regierung zu Oppeln, sollen die Klatterholzbestände der unterzeichneten Oberförsterei, aus mehreren Tausend Klattern Eichen, Kiefern- und Fichtenholz bestehend, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu der Licitations-Termin auf Montag den 6ten October d. J. in der Kanzlei der unterzeichneten Oberförsterei ansteht. Rathslustige werden daher eingeladen, sich in gedachtem Termin einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die Licitations-Bedingungen sind 14 Tage vor dem Termin bei der Oberförsterei einzusehen. Niemand wird indeß zur Licitation zugelassen, welcher nicht als zahlungsfähig hinlänglich bekannt ist, und eine angemessene Caution baar, in Staatspapieren oder Pfandbriefen deponiren kann.

Proskau den 15ten September 1834.

Königliche Oberförsterei.

Getreide, Verkauf.

Das von mehreren Zinspflichtigen der Ohlauer Amts-Ortschaften nach der Stadt Ohlau pro 1834 zu jinsen schuldigen Getreides, bestehend in

360 Scheffel	11 $\frac{7}{8}$	Meizen	Weizen
473	—	6 $\frac{1}{2}$	— Roggen
141	—	9 $\frac{3}{8}$	— Gerste und
560	—	13	— Hafer

Preuß. Maas, soll im Wege der öffentlichen Licitation zum Verkauf gestellt werden, wozu ein Termin auf den 13ten October c. Vormittags um 11 Uhr in dem Rent-Amts-Locale in Ohlau anberaumt worden ist.

Kaufstüige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß zufolge der Kaufbedingungen jeder Licitant bis zu erfolgendem Zuschlage an sein Gebot gebunden, dieser selbst aber der hohen Königl. Regierung vorbehalten bleibt, und daß $\frac{1}{2}$ des gethanen Gebots sofort als Caution gelegt, die volle Zahlung hingegen bald nach dem Zuschlage geleistet werden muß.

Ohlau den 22. September 1834.

Königliches Rent. Amt.

Öffentliche Verdingungen.

Am 2ten October Nachmittags um 4 Uhr ist im Chaussee-Zollhause zu Wültschkau ein Licitations-Termin anberaumt, und soll an demselben öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden:

- 1) Die Umpflasterung der Dorfstraße in Kauffe an der Berliner Kunststraße, 325 □ Ruthen enthaltend, incl. Anfuhr des Pflastersandes und Beschaffung der Zuschuß-Steine.
- 2) Die Pflasterung in Dorfe Wültschkau, 440 □ Ruthen enthaltend, incl. Beschaffung der Steine, Regulierung des Grunddamms, Anfuhr des Sandes.
- 3) Die Lieferung der Chaussee-Reparatur-Steine zur Chaussee-Strecke von Neumarkt bis zur Liegnitzer Regierungs-Bezirks-Grenze, 80 bis 120 Schacht-ruthen.

Zur Umpflasterung von Kauffe ist eine Caution von 200 Rthlr. und zur Pflasterung von Wültschkau eine dergleichen von 500 Rthlr. in Staatschuldscheinen oder Pfandbriefen erso dertlich, welche die Unternehmer im Termine zu deponiren haben. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Breslau den 21. September 1834.

E. W e n s,

Königlicher Wegebau-Inspector.

Auctions-Anzeige.

Montag den 29sten September werden beiläufig 34, und Dienstag den 7ten October c. 34 ausrangirte Königl. Dienstpferde des vierten Husaren-Regiments, auf dem Stallplatz zu Ohlau, Vormittags 9 Uhr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft. Kaufstüige werden hiermit eingeladen.

Cant. Quartier Peterwitz den 18. Septbr. 1834.

Während der Krankheit des Kommandeurs.
Holy, Major.

Auctions-Anzeige.

Den 25sten d. Vormittags von 9 und Nachmittags von $\frac{1}{3}$ Uhr an, werde ich Ohlauer-Thor Kloster-Strasse No. 12. wegen Wohnortsveränderung, ein sauber gehaltenes Meublement, mancherlei Tisch-, Haus- und Küchengeräthe, wobei ein weisser Porcellan-Service auf 8 Personen sich befindet, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Zu verkaufen

sind im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt, ein Paar schöne große Hofsunde, und das Nähere bei Unterzeichnetem zu erfragen. Claus.

Zu verkaufen.

Gute verfertigte Rohr, Schauden stehen zum Verkauf in Rippern, Neumartschen Kreises.

Zu verkaufen.

600 Centner fein Roggen-Mehl sind in der Klaren-Mühle vor dem Sandthor zu verkaufen.

Flügel-Verkauf.

Ein guter Flügel von 6 Octaven steht billig zu verkaufen, Neustadt Breitestraße No. 10.

Eisernes emaillirtes Koch- und Bratgeschirre

dessen Emaille durch Jahre langen Gebrauch gelitten hat, wird wie neu hergestellt, bei Hübner & Sohn, eine Stiege hoch, Ring- (und Kränzel Markt) Ecke No. 32, früher 'das Adolpische Haus' genannt.

Literarische Anzeige.

Bei Gebrüder Reichenbach in Leipzig ist eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) zu beziehen:

Anacreontis Carminum reliquias ed. Theodor Bergk. 8. brosch. à 1 Rthlr. 15 Gr.

Die Ueberreste der echten Gedichte des Anacreon erscheinen hier zum ersten Male gesondert von den unechten, und zwar vollständiger gesammelt, geordnet und in verbesserter Gestalt. Der Verfasser hofft durch die Bearbeitung, wie auch die Verlagshandlung durch die äußere Ausstattung dieses Werks die Zufriedenheit des Publikums zu gewinnen.

Ferner:

Allgemeines deutsches Conversations-Lexikon für die Gebildeten eines jeden Standes etc. in 10 Bänden. 10tes Heft (oder 3ten Band des 2tes Heft).

Auf schönem weißen Druckpap. Subscr. Preis 12 Gr. Auf extra feinem Patentpapier 13 Gr.

Literarische Anzeige.

In der v. Kolden'schen Buchhandlung in L'beck ist erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben:

Fransösisches Lesebuch, für die mittlern Klassen in Gymnasien und die obersten Klassen in Bürgerschulen, von L. Roquette. 2te Ausgabe. 8. 20 Bogen. 15 Sgr.

Die gut getroffene Auswahl des Inhaltes hat dem Buche Eingang verschafft. Der häufig gegen uns ausgesprochene Wunsch veranlaßte uns, den früheren Preis von 15 Groschen zu ermäßigen.

Zwei wichtige neue Schriften, für Hausbesitzer, Bauverständige und alle Freunde nützlicher Erfindungen.

In der Verlagschandlung von Carl Heymann in Glogau ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und bei Neubourg, in Glogau in der Heymann'schen Buchhandlung, in Reisse bei Hennings vorrätig:

Anweisung zur Anlegung, Construction und Veranschlagung der
Blickableiter.

für Baubeamte, Bauhandwerker, Metallarbeiter, Hauseigentümer und Oekonomen. Nebst einem Nachtrag über Taverniers gewitterableitende Säule: Anti. Jupier genannt, und 2 Steindrucktafeln, worauf 21 Abbildungen, von P. Vigor, Königl. Regierungsbau-Conducteur.

gr. 8. geh. 23 Sgr.

Diese Schrift enthält eine ausführliche und systematisch geordnete Anweisung zur Anlegung, zum Bau und zur Veranschlagung der Blickableiter, sowohl für Techniker, als für Bauende, und die mit der Ausführung Beauftragten. Eine faßliche Sprache, Vermeidung aller nicht allgemein verständlichen Kunstausdrücke und eine Zusammenstellung aller neuen Erfindungen und Verbesserungen bei diesem wichtigen Schutzmittel, zeichnen das Buch, eben so wie Druck und Papier ganz besonders aus.

Beschreibung und Zeichnung eines rauchverzehrenden, sehr wirksamen

Sparofens,

welcher keine Klappe in der Abzugsröhre, oder anderswärts besitzt, und Luftheizung bewirkt. Consecrirt von P. Spiller, Oberlehrer in der Mathematik und Physik. Nebst 2 Steindrucktafeln, worauf 13 Figuren.

8. geh. 10 Sgr.

Das Bedürfnis einer wohlfeilen Heizung wird allgemein gefühlt, und dennoch geschieht so wenig, dem Uebelstande einer kostspieligen und nicht wirksamen Er-

wärmung unserer Wohnungen abzuhelfen. Bei der Construction dieses Ofens sind die Resultate der Theorie mit denen der Erfahrung vereint, und ist deshalb auch dieselbe durch Rescript eines hohen Ministeriums gebilligt, so wie durch öffentliche Blätter lobend anerkannt worden.

Für den Musikunterricht.

In allen Buchhandlungen, in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn, ist zu haben:

Koberger's kleines
musikalisches Wörterbuch.

Oder Erklärung der in der Musik gebräuchlichen Kunst-Ausdrücke. Nebst einer Uebersicht der Geschichte der Musik. Ein unentbehrliches Hand- und Hilfsbuch für Musiklehrer und Lernende, angehende Musiker und alle Freunde der Musik. Mit 16 Notentafeln.

8. g.h. Preis 15 Sgr.

A n z e i g e.

Mehreren Anfragen zu begegnen, zeigen wir hiermit an: daß jetzt wieder Exemplare von

Hoffmann's Maß- und Gewichts-Tabellen in zehn ausführlichen Vergleichungs-Tabellen, namentlich das Verhältniß des Preuß. Gewichts und Maaßes zu dem Breslauer oder Schlesienschen; so wie des Breslauer, Amsterdamer, Hamburger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger zu dem Preuß. Gewicht und Maaße,

sowohl bei uns, als in der Joh. Fr. Korn'schen Buchhandlung hierselbst, für den civilen Preis von 10 Sgr. geheftet zu haben, wie durch alle Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen sind.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

Für Jagdliebhaber und Jäger ist in der unterzeichneten Kunsthandlung ein höchst interessanter Jagdkalender zu haben, welcher jeden Monat im Jahre die Brunft-, Falz-, Paar-, Nest-, Brut-, Ranz-, Rammel-, Setz- und Werkzeit, zugleich auch die Nahrung, den Aufenthalt des Wildes, die Jagdunterhaltung und Benützung nachweist. Sauber colorirte Exemplare sind à 1 Rthlr. stets vorrätig und liegen zur gefälligen Ansicht in der Kunsthandlung von Eduard Saehse.

Pensions-Offerte.

Angehörigen von Töchtern zarteren Alters, welche wünschen, daß dieselben unter steter mütterlicher Leitung, gut Weisnähen und alle übrigen weiblichen Handarbeiten erlernen sollten, würde Herr Superintendent Bunker und Herr Professor Staats, Inspektor an der Töchterschule zu St. M. Magdalena, die Gewogenheit haben, gefälligst eine Pension nachzuweisen, welche obigen Forderungen streng entspräche.

Volkskalender: Anzeige.

Im Verlage von

F. C. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung,
(am Ringe No. 52).

erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der allgemeine Schlesiſche Volks- Kalender

auf das Jahr 1835.

Vier Jahrgang.

In eleganten Umschlag mit Abbildungen geheftet 10 Sgr.
und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Um aus dem gebiegeenen Inhalte dieses Jahrganges nur Einiges herauszuheben, so dürfte besonders der, uns bisher noch unbekanntem authentischen Quellen geschöpfte Aufsatz: „Schlesiens Berg- und Hüttenbau“ von manchem Vaterlandsfreunde als eine werthvolle Gabe betrachtet werden, während die fortgesetzte „Angabe aller Stipendien Schlesiens und der preuß. Oberlausitz“ manchen Nutzen zu gewähren fähig sind. Auch Herr Regierungs-Director a. D. Dr. Sebel lieferte in dem Aufsatz: „über die Heilung der Volkskrankheiten“ einen sehr interessanten Aufsatz.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6., ist erschienen:

Die Fixsterne sind keine Sonnen.

Eine allen denkenden Freunden der Natur aufgestellte Hypothese

von **F. C. G. Hampel.**

Mit einer Figurentafel. Preis geheftet 10 Sgr.

In unserer von den verschiedenartigsten Interessen durchkreuzten Zeit, ist von Vielen, selbst solchen, welche nicht zu den Abergläubigen gehören, fast mit Bangigkeit bemerkt worden, daß auch in dem Laufe der Natur einzelne auffallende Abweichungen und überraschende Erscheinungen stattfinden. Insbesondere ist dies in Bezug auf Kenntniß der Himmelskörper der Fall. Selbst unter vielen Gebildeten finden sich hier die irrigen Ansichten. Dem zu erwartenden Kometen ist namentlich von Vielen ein übertrieben mächtiger Einfluß auf die Organisation unsers Erdballs, namentlich auf die tellurische Atmosphäre, beigelegt worden. Zeitgemäß erscheint es daher im höchsten Grade, jezt eine Schrift wie die oben genannte zu veröffentlichen, welche eine zwar ganz neue, aber eben so scharfsinnige als merkwürdige Behauptung in einer lichtvollen Sprache dem Publikum vorführt, womit manchen richtigeren Ansichten über einen wesentlichen Theil der Astronomie die Bahn gebrochen werden dürfte. Der Sachverständige, wie der Laie, wird diese Schrift mit hohem Interesse lesen und

dem Verfasser für die Mittheilung seiner schätzbaren Erfahrungen zuverläßig Dank wissen. Der Preis dieses gemeinnützigen Werkchens ist im Verhältniß der Ausstattung so billig als möglich gestellt worden, um demselben die größtmögliche Verbreitung zu geben.

Im Musik-Verlage von Eduard Pelz in Breslau, Schuhbrücke No. 6, erschienen so eben:
Zwei Gesang-Polonaisen. 1. Still's deiner Zweifelfrage etc. 2. Wir suchen oft die Freuden etc., componirt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Franz Mejo. Zugleich mit hinzugefügter Guitarren-Begleitung arrangirt von C. F. Leop. Bauer. Preis 12½ Sgr.

Die Ohrfeigen, Text und Musik von Franz Mejo, mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. Eingelegt in das Original-Zauberspiel „der Alpenkönig und der Menschenfeind.“ Preis 5 Sgr.

Die zwei Gesang-Polonaisen erscheinen hier zum erstenmale gedruckt und werden gewiss allen Musikfreunden eben so willkommen seyn als der correcte Abdruck des mit so vielem Beifall aufgenommenen Liedchens „die Ohrfeigen“, welche bereits früher ohne Zuziehung des Herrn Komponisten sehr fehlerhaft im Druck erschienen sind. Diese neue Ausgabe ist noch überdem mit vielen Dacapo-Strophen vermehrt.

Anzeige.

Die letzte musikalische Abendunterhaltung wird der kühnen Witterung halber ausgesetzt.

Herrmann, Musikdirector.

An Aeltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann noch einige Schüler für die Gymnasien in Pension nehmen und damit nach Wunsch jeden wissenschaftlichen Unterricht nebst Musik verbinden. Ritterplatz goldner Korb No. 7.

Zur gütigen Beachtung für Damen!

In Folge meiner ergebenen Anzeigen in der Schlesiſchen und Breslauer Zeitung bin ich mit sehr vielem Zuspruch von Damen beehrt worden und ich kann nicht umhin hiermit meinen gefühltesten Dank aufs ganz ergebenste dafür abzustatten. Sollten resp. Damen noch Unterricht im Zuschneiden der Damenkleider, wie früher beschriebenen, nehmen wollen, so bitte ich ganz ergebenst ihre Adressen baldigst im Galshofe zum goldenen Baum, Ring No. 31, abzugeben, woselbst die näheren Bedingungen zur Einsicht bereit liegen, da meine Abreise den 25. October nach Dresden festgesetzt bleibt.

Carl Adolph Perlich, geb. aus Danzig,
Musterzeichner der Kleidungsstücke und Lehrer zur
Verfertigung der Damenkleider.

Königl. Sächf. conf. Lebensversicherungs- Gesellschaft zu Leipzig.

Wie sehr die Lebensversicherungen Jedem, er sei reich oder unbemittelt, anzupfehlen sind, lehrt die tägliche Erfahrung. Der Familienvater ohne Vermögen, der den Seinigen nach seinem Tode ein sorgenfreies Leben sichern will; der Schuldner, der nach seinem Ableben seine Gläubiger befriedigt wünscht; der Geschäftsmann, der ein anvertrautes, oder im Handel und andern Unternehmungen angelegtes Capital gegen die Wechselfälle des Glückes schützen will; ein Anderer, der zwar Vermögen besitzt, aber den Seinigen im Falle seines Todes ein Capital sichern will, um unvermeidliche Ausgaben zu decken, um Auseinandersetzungen möglich zu machen, ohne daß sie das Stammvermögen anzugreifen geüßigt wären; der Kaufmann, welcher der Hemmung seines Geschäftes vorbeugen will, die daraus entstehen könnte, daß sein reichlicher Associé plötzlich mit Tode abginge und er verbunden wäre, dessen Vermögen herauszuzahlen; derjenige, der uneheliche Kinder ohne Wissen und Beeinträchtigung der rechtmäßigen Erben bedacht wissen will, oder dessen Absicht es ist, edlere Zwecke z. B. milde Anstalten, das Wohl treuer Diener u. s. w. auch nach dem Tode noch zu befördern, ohne den Näherstehenden vielleicht unangenehme Ausgaben aufzuerlegen; — für sie alle bietet die Versicherung des eignen Lebens oder des Lebens eines Andern, das zweckmäßigste, leichteste und sicherste Auskunftsmittel dar.

Da die Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Oeffentlichkeit und Gegenseitigkeit begründet ist, so findet ein besonderes Interesse für Einzelne auf keine Weise statt, vielmehr gehören die entbehrlichen Ueberschüsse den sämmtlichen lebenslänglich Versicherten, wodurch die ohnehin mäßigen Beiträge vermindert werden. Eine Ersparniß von 6 Pf. täglich reicht bei einem Alter von 30 Jahren hin um ein Capital von mehr als 300 Rthlr. auf Lebenszeit versichern zu können.

Nach erlangter Ueberzeugung, daß Lebensversicherungen auf die mannichfachste Art auf die Verhältnisse des Menichen wohlthätig einwirken können und daß die Einrichtung der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft ihren Mitgliebern wichtige Vorteile darbietet, habe ich mich zur Uebernahme der Agentur für Oels und Umgegend entschlossen, und halte es für Pflicht das Publikum mit dem Bemerken hierauf aufmerksam zu machen daß jede nähere Auskunft in gleichen die Statuten und andere Druckfachen unentgeltlich erteilt werden.

Oels am 22. September 1834.

Adolph Kostaüscher,

Agent der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Topfgewächse

zum Ueberwintern können untergebracht werden vor dem
Schweidnitzer Thore, Gartenstraße No. 3., bei dem
Kunzgärtner Hilbig.

W e i n , O f f e r t e r .

Eine Partie franz. Roth- und Rheinweine empfing
in Commission und verkauft die Flasche franz. 15 Sgr.,
17½ Sgr. und 20 Sgr. (die Berliner Flasche), Nieder-
15 Sgr., 17½ und 20 Sgr., ganz fein 22½ Sgr. und
25 Sgr., Rheinweine 20 Sgr., 22½ Sgr., 25 Sgr.,
1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 und 1 Rthlr. 10 Sgr., so wie
alle übrige Sorten in bester Qualität empfiehlt zur ge-
fälligen Abnahme die Handlung von

E. Anders,
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

Zerbrochene Schildkröt-Kämme

werden auf das Wohlfeilste und Sauberste reparirt
und wie neu hergestellt bei

Hübner & Sohn eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32.
früher „das Adolphsche Haus“ genannt.

A n z e i g e .

Wahrhaft ächten reinschmeckenden Mokka-Kaffee von
vorzüglichem Geschmack, offerirt zu dem möglichst billi-
gen Preise

Friedrich Seidel,
Breslau, Mathiasstraße No. 90. vor dem
Oderthor.

Neue und bestens marinirte Heringe mit Zwiebeln
und Pfeffergurken empfiehlt billigt

E. Anders,
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

Braunschweiger Wurst empfing und empfiehlt in ganz
guter Qualität das Pfd. 10 Sgr.

E. Anders,
Carlsplatz, Pockothof No. 3.

B u t t e r

in Tonnen zu 8 bis 17 Quart aus der besten Gebirgs-
Gegend, wird billigt verkauft

Schweidnitzer Straße No. 28. von der Zwinger-
Seite, eine Stiege hoch.

S i l b e r a u s s c h i e ß e n .

Heute Mittwoch den 24ten September wird bei
mir ein Silberauschießen stattfinden, wozu ich ergebenst
einlade. Für gute Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt. Um einen recht zahlreichen Besuch bitte
freundlichst

Sauer,
Coffetier im Schaffgötschgarten.

A u s s c h i e ß e n .

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschießen (Donnerstag
den 25ten September, wobei der Hauptgewinn eine
Kalbe, der letzte Gewinn aber ein Spanferkel und eine
Flasche Wein ist) ladet ergebenst ein

Anders, Coffetier in Grünreich a. P.

Fleisch, Ausschreiben.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschreiben heute den 24sten September, ladet ergebenst ein

Coffetier Gerstenberger,
Wehlgasse No. 15. am Mathiasfelde.

Einladung.

Zum Fleischhauseischen und Wurstabendbrodt, bei gut besetzter Concert-Musik, heute den 24sten September, ladet ergebenst ein

F. Kalotschke, Coffetier im Seeldwien.

Zur gütigen Beachtung.

Ein geborner Franzose erbietet sich, gründlichen Unterricht in der französischen Sprache, besonders im Sprechen, zu ertheilen. — Näheres im Anfrage- und Adress-Büreau (altes Mathhaus.)

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich mit sehr brauchbaren Leuten, die mit den ausgezeichnetsten Actesten versehen sind und mehrere Jahre bei einer Herrschaft conditionirt haben, als Kammerjungfern, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, wie auch Jäger, Bedienten, Köche, Kutscher und Hausknechte. Um gütige Bestellungen bittet ergebenst

Fr. Persikly,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Ein Hauslehrer

mit guten Zeugnissen, gut musikalisch und evangelischer Religion, kann sofort die beste Anstellung haben, durch
J. Jacobi, Blücherplatz No. 2.

Lehrlings-Gesuch.

Einen Lehrling, von guter Erziehung, sucht unter billigen Bedingungen der
Buchbinder Hübbold, in No. 19 am Ringe.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Bohnkutscher Kasalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Retour-Reise, Gelegenheit nach Berlin, Dresden und Leipzig; zu erfragen Neufschstraße im rothen Hause in der Gaststube.

Bäckerei zu vermieten die Lummersche neue Sand-Strasse No. 2. zu Wethnachten. Näheres im Destillateur-Laden.

Zu vermieten.
Ein Handlungs-Lokal, bestehend in einem Verkaufsgewölbe, Remisen, Kellern und Wohnungen. Das Nähere zu erfahren Neufschstraße No. 51 beim Wagenbauer Herrn Keibel.

Ungekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Frau Fürstin Gräfin v. Paskevitch, von Warschau. — In der goldnen Gans: Hr. Baron v. Schreitzhof, von Schollwitz; Hr. v. Elmer, von Zieserwitz; Hr. Walter, Kaufmann, von Stettin; Hr. Israel, Ob.-Ld., Ger. Rath, von Ratibor. — Im Autenkrantz: Herr v. Goskowsky, aus Polen; Hr. Frey, Partikulier, von Wartenberg; Hr. Willmann, Kaufm., von Sagan; Hr. Rhode, Post-Secretair, von Bries. — Im weißen Adler: Herr Rosenthal, Gutbes., von Brünck; Hr. Freund, Kaufmann, von Larnowitz; Hr. Niebel, Hofrath, von Karlsruhe; Herr Köhne, Kaufmann, von Magdeburg. — Im deutschen Haus: Hr. v. Beckelberg, Obrist, von Karlsruhe; Hr. Fiedler, Post-Secretair, von Liegnitz; Hr. Nebert, Kaufmann, von Jersal-m. — Im blauen Hirsch: Hr. Wienakowicz, Kaufmann, von Bries; Hr. Dertel, Kaufm., von Schwednitz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Hoffmann, Musik-Director, von Oppeln; Hr. Löwi, Hr. Mannheimer, Hr. Friedländer, Kaufleute, von Weuthen; Hr. Gleditsch, Pfarrer, von Falkenberg; Hr. Ludner, Pfarrer, von Groß-Zenkwitz. — In der goldnen Krone: Hr. Stuckart, Justiz-Commiss., von Rawicz. — Im weißen Storch: Herr Mäntler, Gymnasiallehrer, von Liegnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Kleis, Lieutenant, von Meisse; Hr. Walliegel, Gutbes., von Walzen. — Im Privat-Logis: Hr. Danenberg, Kaufm., von Berlin, Nicolaisstraße No. 9; Fräulein v. Moutbach, von Bechau; Hr. Schmidt, Oberamtmann, von Meinen, beide Ritterplatz No. 8; Hr. Martini, Ober-Hütten-Inspector, von Königshütte, Nicolaisstraße No. 32; Herr v. Jerskowsky, von Krakau, Nicolaisstraße No. 24.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 23. September 1834.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 4 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafet	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf. —	= Rthlr. = Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornischen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.